

Die Untertunnelung bleibt ein Thema

Agenda 21 diskutierte · Mathias Kurz stellte Konzept „Stadtmitte am Fluss“ vor

Der Bau einer Untertunnelung für die B 3 a als mögliche Lösung für die Lärmproblematik an der Stadtautobahn wird in Marburg von engagierten Bürgern und Fachleuten weiter diskutiert.

von Dennis Siepmann

Marburg. „Stadtmitte am Fluss“ heißt das Projekt, welches Mathias Kurz als Leiter betreut und gestern in einem Vortrag gut einem Dutzend Zuhörer im Sitzungssaal des Stadtbauamtes vorstellte.

Dabei geht es um die Um- und Neugestaltung der Innenstadt von Saarbrücken. Was die Hauptstadt des Saarlandes mit Marburg gemein hat, wurde gleich zu Beginn der Ausführungen von Kurz offensichtlich: das Problem der Lärmbelastigung durch eine vielbefahrene Autobahn, die mitten durch das von Bergen umgebene Stadtzentrum führt. Um diesem Missstand entgegenzuwirken, plant man in Saarbrücken den radikalen Weg einer kompletten Untertunnelung der Autobahn in einer Länge von 1,4 Kilometern, berichtet Kurz.

Völlige Neugestaltung der Innenstadt

Ziel sei aber nicht nur die Lärmbelastigung zu minimieren, sondern die Innenstadt wiederzubeleben und für Investoren interessant zu machen.

Kurz berichtet von der völligen Neugestaltung der Uferpromenade an der Saar, die vergleichbar zur Lahn in Mar-

burg ebenfalls mitten durch die Stadt verläuft. Gerhard Haberle, als Sprecher der Arbeitsgruppe „Nachhaltige Stadtentwicklung“, interessierte sich besonders für die Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung.

Kurz berichtete, dass man in Saarbrücken seit Beginn der Planungen mit den Einwohnern zusammengearbeitet hätte: „Sei es nun in Bürgerwerkstätten oder durch das gezielte Nachfragen, wie sie sich die Umgestaltung ihrer Stadt wünschen“.

Weiterhin habe man die Bürger durch Informationsstände und -busse über jede neue Ebene des Konzeptes auf dem Laufenden gehalten. Wichtig sei es bei so einem Großprojekt, dass alle Beteiligten an einem Strang

ziehen, „sowohl Politik, wie Vereine und Wirtschaftsgruppen“. Kurz beziffert die Kosten auf 372 Millionen Euro.

Kurz machte aber auch deutlich, wie viele verschiedene Parameter zu klären sind, bevor ein Antrag eine Aussicht auf Erfolg hat: „Es ist ein zähes Ringen um die benötigten Gelder bei den zuständigen Gremien auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene.“

Jede Stelle des Antrages wird auf eventuelle Lücken abgeklopft – es ist ein enormer bürokratischer Aufwand“.

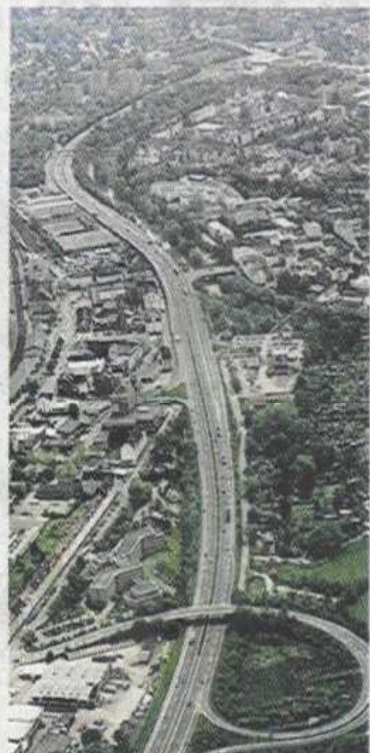
So geht auch Kurz davon aus, dass dieses Projekt erst im Jahre 2022 umgesetzt sein wird. Ganz am Anfang steht man hingegen noch in Marburg. Positiv befand

Haberle jedoch den Einsatz von Andreas Bark. Der Professor der Technischen Hochschule Mittelhessen betreut derzeit ein Projekt von acht Masterstudenten, die sich im Zuge ihrer Abschlussarbeit mit den Möglichkeiten und Voraussetzungen für eine geänderte Verkehrsführung an der Stadtautobahn beschäftigen.

„Die Studenten werden unter anderem Erhebungen anstellen, wie hoch das Verkehrsaufkommen in Marburg eigentlich ist, die Restlebensdauer von Brückenbauwerken untersuchen und die Realisierbarkeit einer Untertunnelung prüfen“, sagte Bark. Die Ergebnisse der Untersuchungen sollen dann im kommenden Februar vorliegen.



Mathias Kurz (links) referiert zum Thema „Stadt am Fluss“, während ihm der Baudirektor der Stadt Marburg, Jürgen Rausch, aufmerksam zuhört. Rechts eine Luftaufnahme der Stadtautobahn Marburg Nord und Mitte.



Fotos: Dennis Siepmann / Rainer Waldinger